

Kennt jemand den Namen David Brainerd (1718 – 1747)? Ich lese gerade seine Biographie¹. Er lebte ein paar Jahre unter nordamerikanischen Indianern und predigte das Evangelium. Er wurde keine 30 Jahre alt.

Er kämpfte gegen viele Widrigkeiten in seinem persönlichen Leben. Ich denke, er litt unter Depressionen. Seine Tagebuchaufzeichnungen spiegeln das wider: an einem Tag fühlt er die tiefe Geborgenheit in Gott, am nächsten ist er zu Tode betrübt. Oft war ihm sein eigenes Leben "zu viel" und manchmal sehnte er sich danach, tot zu sein.

Seine Biographie² war dennoch (oder gerade deswegen?) eine Quelle der Inspiration für viele Christen. Und ist es heute noch. Er war in all seinem Kummer ein von Gott reichlich gesegneter Mensch.

Brainerds Leiden sind auch (ansatzweise) meine, wenn auch bei mir andere Aspekte dafür sorgen, dass mir mein Leben oft zu viel ist. Zum einen bin ich gefangen in einem Körper, der immer mehr verfällt. Objektiv gesehen ist das normal, subjektiv aber jeden Tag aufs Neue eine Herausforderung.

Zum anderen bin ich eingeschlossen in ein Seelenkostüm, dessen Designer die Namen "Selbstgefälligkeit" und "Überheblichkeit" tragen. Dazu passt hervorragend meine "Ich-weiß-es-besser"-Krawatte. Außerdem trage ich maßgefertigte Handschuhe der Marke "Zynismus", die es mir erlauben, zu anderen Zeitgenossen Distanz zu wahren. Als treibende Kraft hinter diesem Charakterzug habe ich meine Menschenfurcht ausgemacht. Aber auch mein tiefsitzendes Misstrauen gegen jede Art von weltlicher oder geistlicher Autorität spielt hier eine Rolle. Das und viele andere durch den Sündenfall verursachte Defekte machen mich oft uneinsichtig, unfrei und unfähig, gottesfürchtig zu leben. Da kann ich nur mit Paulus sagen: „Ich elender Mensch“.

So hat jeder seine liebe Not mit sich selbst. Ihr kennt das. Hoffentlich. Ihr entdeckt bei euch vielleicht andere Punkte als ich sie eben vorgetragen habe, aber das Ergebnis ist immer dasselbe: ein Leben, das weit hinter den Möglichkeiten zurückbleibt, die Gott vorgesehen hat. Männer, ihr dürft euch an diesen Zustand nicht gewöhnen. „I want you to panic“, um es mit Greta zu sagen³.

Manchmal sehe ich durch die Gitterstäbe meiner Seele und erhasche einen Blick auf die Freiheit, zu der mich Christus berufen hat. Wenn ich dann darüber nachdenke, bin ich von dem Verlangen erfüllt, diese Freiheit ganz praktisch in meinem Leben zu erfahren. Wohl wissend, dass es auf Erden nur einen Vorgeschmack dessen geben kann, was uns eines Tages in der Herrlichkeit in Fülle erwartet.

Wie sieht der Weg aus, im Hier und Jetzt, von dieser Freiheit zu kosten? Nun, einen Hinweis finden wir im Philipperbrief, in Kapitel 3, in den Versen 10 und 11:

"Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten."

In diesen Versen ist die Rede von einem Ziel und vom Weg dorthin. Dieser Weg führt uns, um ein Bild zu gebrauchen, von Haltestelle zu Haltestelle, an der jeder Zug des Lebens eines Christen

1 Für 3,68 € bei Amazon: „The Life and Diary of David Brainerd (English Edition)“, Kindle Ausgabe

2 <https://banneroftruth.org/us/resources/articles/2018/the-life-of-david-brainerd-by-jonathan-edwards/>

3 Achtung! Es könnte sein, dass der Autor dieser Zeilen dies ironisch meint.

stoppen muss. Einfach durchfahren geht nicht. In Gottes Fahrplan sind auch keine Ausweichstrecken vorgesehen.

Der Weg beginnt damit, „ihn zu erkennen“. Es geht also nicht um eine Sache, sondern um eine Person. Die Beschäftigung mit unseren Defiziten macht uns nicht frei. Wir sollten auf Jesus fixiert sein. „Ihn zu erkennen“ heißt für mich, meine Lebenszeit dafür einzusetzen, über ihn nachzudenken. Mich mit ihm zu beschäftigen. In seiner Gegenwart zu sein. Mit derselben Sehnsucht, mit der eine Braut die Nähe ihres Bräutigams sucht.

Aber es wird noch konkreter: „die Kraft seiner Auferstehung erkennen“. Was heißt das? Im Griechischen wird für „erkennen“ ein Wort gebraucht, das „Erkenntnis aufgrund von Erfahrung“ meint. Also geht es nicht um Kopfwissen in Bezug auf die Auferstehung als irgendein historisches Ereignis. Sondern darum, die Kraft (gr. dynamis = insbesondere die innewohnende Kraft) seiner Auferstehung zu erfahren. Es geht konkret darum, an der Kraft, die Jesus von den Toten auferweckte, teilzuhaben. Haben wir eine Vorstellung davon, welches Potential in dieser Kraft steckt, die Tote ins Leben zurückholt? Und sie ist da! Oft sehen wir es aber nicht. Während wir im Dreck unserer Seele wühlen und uns am Ende noch selbst bedauern, steht Jesus geduldig wartend neben uns. Auf seinem T-Shirt steht geschrieben: „Überwinden leicht gemacht“.

Nächste Station: „die Gemeinschaft seiner Leiden“. Jetzt wird es brenzlich, denkst du. Nein. Denn es geht nicht um deine Leiden. Es sind seine. Können wir diesen Gedanken denken, dass Christus heute noch leidet? Hat er sein Leiden nicht am Kreuz beendet?

Ich will euch sagen, wie ich es verstehe. Christus leidet heute für seine Gemeinde. Für seinen geistlichen Leib. Für seine von dieser Welt verfolgten Brüder und Schwestern. Er leidet auch wegen des Zustandes seiner Gemeinden – siehe die Sendschreiben in Offenbarung 2 und 3. Er lädt uns ein, zusammen mit ihm zu leiden. Er möchte sein Leiden mit uns teilen. Deshalb steht hier „Gemeinschaft seiner Leiden“.

Soweit diese drei Stationen⁴. Was hat das jetzt mit Freiheit zu tun? Das Geheimnis der Freiheit liegt in der Hinwendung an eine andere Person. Philipper 3,10 spricht nur von Christus: **ihn** erkennen, die Kraft **seiner** Auferstehung, die Gemeinschaft **seiner** Leiden. Ich bin überzeugt davon, dass wir umso freier von uns selbst werden, je mehr wir in diese Erfahrungen hineinkommen. Deshalb will ich euch ermutigen, eure Freiheit in Christus zu erkunden.

Diese Freiheit wird euch nicht schwerelos machen. Unsere Defizite und Defekte werden uns mehr oder weniger bis zum Ende unseres Lebens begleiten. Aber ich glaube, sie macht uns zu authentischen Menschen. Wir sehen das in der Biographie unseres Herrn. Er war der authentischste, ehrlichste Mensch, der je auf diesem Erdboden wandelte. Ein wahrer Mensch im Ebenbild Gottes! Das ist meine Hoffnung.

4 Seitenweise vertiefende Literatur zu Phil 3,10 ist hier zu finden: https://www.preceptaustin.org/philippians_39-11